

Aus den Tagebüchern von Maria Mützenberg-Haefeli (1866 - 1927)

Mein Tagebuch.

Juni 1888



- Geburt von Dora Mützenberg 16. Mai 1891
- Geburt von Alfred Hermann Mützenberg 16. Januar 1893
- Geburt von Ruth Mützenberg 17. Januar 1907



Dora Alfred Lila Hilde

M. H.

den 5. Juni

Dorothea, die Gottesgabe.

Am 16. April, Samstag
morgens 2 Uhr wurde unser
liebes erstes Kind geboren,
unsere Dorothea; nun ist mir
das Schönste beschieden, seliges
Mutterglück! Gott, dir danke ich
aus tiefstem Herzensgrund da-
für und bitte dich, mir zu
helfen, in der schweren, schönen
Pflicht, das Kind, das du mir
gegeben, wieder dir zuzubringen.
Was ich wünsche und erflehe
für mein süßes Kind, ein
reines, frommes Herz, das ihm
kindlich erhalten bleibe sein
Lebenlang, ein iüßiges, warmes
Gemüth voll Liebe und Treue,
einen ernsten, festen Willen,
das Rechte zu thun, einen fröh-
lichen, zufriedenen Sinn und
unerschütterliches Gottvertrauen,
das eben allein dem innern
Frieden gibt und erhält und
damit das innere Glück — das
Alls gib ihm, mein Gott! Lebe

nich, tren an seiner Erziehung
zu arbeiten und alle guten
Theime zu entwickeln. Wir
wüchtern ihm so gern eine
recht glückliche, sorgige
Kinderzeit verschaffen; ich
weiss aus Erfahrung, wie
das ein Schatz ist für's Leben,
August's Jugendzeit war nicht
so sorglos und ungetrübt
heitel, wie die unsrige! Ach
wie unendlich viel haben sich
zu erbittern für meine Dora;
auf Grossmama's Grabstein
heisst es: Ihr Leben war Liebe,
Liebe sei ihr Lohn! Dass
Dora jener unvergesslichen,
herrlichen Dorothea gleiche
war mein Wunsch, als ich
August den Namen vorschlug.
Uns Kindesangen schaut so
viel Liebe herans, wie herein,
heisst; in diese süßen,
blauen Änglein soll sicher
viel irge, zärtliche Eltern-
liebe hineinstrahlen!

Unser Kind ist Gottlob
gesund und kräftig und
hat ein herziges Gesichtli

mit glänzenden, dunkeln Äuglein,
rosigen Wäcklein, einem lustigen
Stumpfnäschen, einem kleinen
Mündchen und viel seidennwei-
chen, dunkelblonden Härlein.

Es ist auch schon recht lieb und
gut, trinkt und schläft gut,
so dass man nun die reinsten
Freude mit ihm haben kann.
Wir mussten lange auf sein
Kommen warten und diese
letzten Wochen Wartezeit war,
den mir oft recht schwer und
wären es noch mehr gewesen
hätte nicht das liebe Mütterlein
geholfen, muthig und gedul-
dig zu sein. Dafür ging das
sonst Alles viel besser, als man
gefürchtet, nach vier Stunden
der Angst und Schmerzen -
ich vergesse den Moment wie
rief mir Angst: Es ist ja da!
Hör mir! Und nun hörte ich
den ersten Schrei meines Kin-
des und musste; Es lebt! Da
musste ich unter Thränen
lächeln, die Schmerzens- ver-
wandelten sich in Freuden,
Thränen und Alles war vergessen.

August hatte sich freilich einen Be-
hagen gewünscht, aber die Enttäuschung
war nicht gross und jetzt ist
das Fröcktlein, obschon das fünfte
Köslein in ^{der} Nützensberger-
Mädchenschaft, furchtbar lieb.
Dan kam die schöne, stille
Zeit im Frieden des Wochen-
zimmers; das liebe Kind, die
Freude des Selbststillens, die
zärtliche Sorge und Pflege von
Mama und August, und der
Wärterin, und unendlich viel
liebe Briefchen und Glück-
wünsche und reizende Geschen-
ke, das Alles liess mir die
Zeit schnell vorbeigehen und
als nach 14 Tagen Mama
verreiste, krochte ich schon
wieder aufstehen und im
Garten spazieren. Wie schön
nun das Leben so neu und
Alles so wundersam! Und
wie schön ist es jetzt, nach
und nach das liebe Kind
selbst zu pflegen, wie freue
ich mich, wenn wir wieder
ganz für uns sind, wir zwei
und unser Kind! Ich glaube

aber nicht, dass ich in dieser neuen
schönen Zeit viel am Schreibtisch
sitze und von Dora erzähle,
da die Dora viel zu viel von
meiner Zeit beansprucht; früher
dachte ich, da müsste ich jeden Tag
erzählen, was mein Kind treibt.

Den 17 Juni 1891.

Da sind nun allerdings schon bald
wieder 2 Wochen versprochen; Dadi
ist schon einen Monat alt; es
gedeiht herrlich und ich bin
so glücklich, es selbst zu stillen,
obwohl ich nun ganz an's Haus
gebunden bin. Es hat nun auch
schon einen grossen Schritt weiter
gethan in der Entwicklung - es
lächelt, wenn man mit ihm
spricht und spielt.

Mein Kindlein hat mich angelacht!
Gottlob, die Seele ist erwacht.
Das Herzchen hat gesprochen!
Reizend freundlich sieht das Gesicht,
chen aus, wenn es lächelt. Diese
fortschreitende Entwicklung von
Körper und Geist zu beobachten,
ist eine grosse Freude. Dadi ist
auch sonst sehr lieb und gut und
weint wenig. Wir sitzen viel auf

Herrmann-Alfred

Den 4. Februar 1893

Am 16. Januar, Montag morgens
10 Uhr, wurde uns ein Söhnchen
geschenkt; mit welcher Herzus-
freude und Dankbarkeit haben
wir Eltern und alle unsere Lieben
dieses zweite Kind begrüßt!
Er wird Herrmann Alfred getauft,
Alfred genannt, ist gottlob ein
grosses, kräftiges, gesundes Bürsch-
chen und entwickelt sich jetzt
so gut, dass es eine Freude ist.
Mit welchem Jubel überall in
der Familie der erste Bub und
Enkel und Nefte, der Hauskal-
ter und erste "Mitzenburger"
empfangen wurde, lässt sich
denken. Die Waise eines Augen-
blicks, als August mir für sei-
nen Lohn "druckte unter

Freudenthränen, erschütterte für
viele schwere Stunden! Lieber
Gott segne dieses Kind und schenke
ihm alles das, was ihm zu
einem guten, glücklichen, tüch-
tigen Mann machen kann; hilf
auch uns, das Werk der Erzie-
hung recht und gut zu thun;
stärke namentlich in uns
die Liebe, die nimmer aufhört,
die Geduld und immer gleiche
Freundlichkeit! Erhalte uns
unser theures Kindespärchen
gesund und laue beide reinen,
frommen Herzens heranwachsen! -
Meine Wartezeit war diesmal
noch länger und schwerer gewe-
sen, als bei Dori. Da ich auf
Weihnachten gerechnet hatte,
sandten wir unser heutziges
Schätzchen einige Tage vorher
den Eltern nach Hause; schweren
Herzens gaben wir das Kind
fort, aber wir glaubten damals,
es zu könen und müsse in
jenern Tagen eintreffen. Lieder

und ich schluchzte bitterlich, als
der Papa das süsse Ding fort
brachte, um es in Gmütingen
Lina zu übergeben! Lutsli war
auch fort zu Lattenbach und
wir blieben nun noch mehr
als 3 Wochen „Kinderlos“ und
verbrachten eine so stille Zeit,
zeit wie wohl noch nie zu
unserm Leben. Die grösste Freude
waren die Briefe von Mama,
die so heulich und so erquickt
von unserem Schatze berichteten.
Aber ich bin oft und viel
A-muthlos und ungeduldig
gewesen und habe in meinem
Kleinmuth oft fast verzweifelt.
Und jetzt ist alles so gut ge-
worden.

Den 8. Februar.

Ich wurde am Sonntag unter-
brochen, da Emil und Herr.
Fetscherin zum Mittagessen ka-
men. Emil sieht immer sehr
rank aus und muss sich
furchtbar schonen.

Nir geht es jetzt ordentlich, doch
kommen die Kräfte nicht so rasch,
wie letztes Mal, da ich eben nicht
in's Freie kam. Immerhin kam
ich zum Glück wieder stillen
und es ist eine Freude, wie
das Kind gedeiht; er gleicht
mehr zu meiner Familie, mich
denkt, am ehesten, Walter; je-
denfalls ist es ganz anders als
Dori, hat fast schwarze Augen,
dunkle Haare, ein rundes Ge-
sichtchen, ein nettes, kleines
Hündchen und die Nase ist
auch schon so hübsch ausgebil-
det. Er wog fast $7\frac{1}{2}$ lb! Kein
Wunder, dass er mir die letzte
Zeit so schwer gemacht hat!
Ich hatte eine recht gute Pfluggewin-
deider war sie 4 Wochen zu
früh hier und muss schon am
Samstag an eine andere Stelle,
mir würde recht bange machen
vor dem Alleinsein mit den
zwei Kindern - Dori giebt auch
noch viel zu thun - wenn nicht
jetzt das Mamma zur Hilfe käme

und nachher zur Faufe und
zu einem Aufenthalt Lina. Doch
darf ich hierauf noch nicht zu
fest zählen, da Onkel Ulysses so
schwach ist, dass man seinen
Tod erwartet. Ich habe ihn, so
lang ich weiss, nur als alten,
stillen Mann gekannt; nun ist er
unter vielen Sorgen und Mühen
selig keiten doch noch 75 Jahre
alt geworden. Das ist das, was
schon der 3. Onkel, den ich verliere,
seit ich hier bin. Wie gern würde
ich oft und oft den guten, lieben
Onkel August zurückrufen! Wie
hätte der jetzt nicht Freude an
unserm süßen Meiti! Dort ist
rasch der Liebling der Grosseltern
und Onkels geworden; sie hatten
unendlich viel Freude mit ihm.
Wie glücklich waren wir, als
wir es wieder hatten nach
3 wochenlanger Trennung und
seither, trotz dem Orb, der den
grad 2 Tage nachher eintraf, sind
wir mehr als je vernarrt ge.
wesen in dieses holde Hocken.

Köpfchen. Es ist furchtbar lebhaft
geworden in huzern und spricht
viel mehr und besser als vorher.
Reizend sagt es jetzt seinen vollen
Namen: Dorothea. Am Bubi
hat es auch grosse Freude und
gibt ihm zärtliche Kuschtschi,
schnittels auch das feine Händ-
chen fast zu Kräftig, zum Tag
Tagen sagen!

Den 18. März 1893
Frühlingstürme brausen durch's
Land und bringen Schnee und
Kälte mit, nachdem wir durch
wonnige Frühlingstage schon ver-
sucht waren zu glauben, der Winter
habe seine Herrschaft schon ganz
abgetreten. Gestern brachten wir
noch den ganzen Morgen auf
der Laube zu und heute heisst
es: Schnee, Schnee, oh weh etc.
Drei wachte sich seine Gedanken
darüber (Schneie, mit ade geh, mit
Blinni suche! Ich habe heute
von früh bis spät Kinderstube,
poesie gewaschen mit Allem, was

Spiez, 17. Februar 1907

Ruth!

Unser süßes Kindchen ist heute einen Monat alt, am 17. Januar, an einem Donnerstag, nachts ¼ nach 12 Uhr wurde sie geboren! Wie dankbar war ich, als die schwere Stunde vorbei war nach so viel Angst & Schmerzen, als ein gesundes, heutziges Kindlein ins Leben gerufen war, das kein Wunderkind, sondern es durchgemacht, vor allem die Mutter, die nach den Stunden der Schmerzen plötzlich die Seligkeit empfindet, die das Mutterglück giebt! Meine letzten Monate waren noch sehr schwer gewesen; Husten, Schmerzen & Übelkeit quälten mich bis zum letzten Tag & dadurch wurde ich so müde & konnte gar nie recht mich freuen & glauben, dass das Kindlein gesund werden könnte. Über Weihnachten hatten wir noch sonst viel Krankheit, Augens & Halsentzündung, Hilde & die Kischin ebenfalls & ich war ganz

übermüdet von der Pflege und
aller Arbeit. Dann kam's aber wieder
besser & einige Tage nach Weihnachten
konnten wir mit unsern vier Kindern
unser fröhliches Festchen feiern. Dory
& Fredy hatten den Baum geschmückt,
halfen Tischdecken & dekorieren mit
Tanzweigen & mistle-toe. Eszgrina
& Weihnachtsstube & August war
wie auch noch schwach, doch fröhlich
unter uns. Dory's Fleinkonnen
& erste Ferien hat uns viel Freude
gebracht; nicht nur, dass sie
blühend & gesund aussieht, sie
ist auch liebenswürdiger geworden
sie hat etwas Weicheres, Selbstloseres
in ihrem Wesen, das sie lieblicher
macht, dabei verständig & praktisch,
eine rechte Hilfe, mit der ich Alles
berathen konnte. Gottlob ist sie gleich-
lich in Peruvian's Schule, hat richtig
zu lernen, aber auch ein gutes
Zequiss. Nachdem alle Festtage
verraucht, die Ferienkinder

teils vorerst, teils in der Schule, kam
noch die letzte Wartezeit, bis endlich
der Morgen des 17. Jan. Erfüllung
unserer Wünsche brachte. Freilich
hatten wir doch im Stillen auf
ein Bubli gehofft, aber sobald
ich wusste, dass das Kindlein gesund
sei, war ich so froh & ein Bubli
könnte mir nicht lieber sein, als jetzt
dieses Heiteli ist. Mamma schrieb,
einen zweiten Freddy, so leicht zu
erzichen, hätte es wohl nicht gegeben,
so ein später Aukönstling wäre als
Bub gewiss verivorhut worden;
andere fanden mit Recht, die
Heitochi geraten in der Familie so
gut in gesunderlicher Beziehung
wogegen der einzige Bub doch
eher zart ist. — Der Name „Ruth“
erweckte überall Zustimmung &
ist mir sehr lieb. Jemand schrieb
so herzlich: Möge Ihre Ruth an
Lieblichkeit ihres biblischen Namens,
schwester ähnlich werden & wie
sie durch Hingebung & Treue
ihre Mutter erfreuen! Gott geh,
dass dieser Wunsch in Erfüllung geh.